

Gemeindeportrait

Einwohner: 1571

Fläche: 1057 ha, davon 340ha Wald

Die Gemeinde Freudenburg liegt im Dreiländereck zu Luxemburg und Frankreich, angeschmiegt an den Südwesthang des 440 hohen Eiderberges. Administrativ gehört Freudenburg zur Verbandsgemeinde Saarburg im Landkreis Trier-Saarburg, in zentraler Lage zu den Städten Luxemburg, Trier und Saarbrücken. Im nahegelegenen Leukbachtal, über das sich dem Betrachter aus Freudenburger Sicht ein Panoramablick bietet, liegt der malerisch gelegene Ortsteil Kollesleuken. Ortsbildprägend sind auf der Höhe das Naturschutzgebiet „Eiderberg“ mit seinen geschützten Tieren und Pflanzen, vor allem Orchideen, und im Tal das Grabungsschutzgebiet „Kollesleuker Schweiz“ mit seinen bizarren Bundsandsteinformationen. Daneben ist Freudenburg ein von Touristen beliebtes Ausflugsziel wegen seiner historischen Bauwerke, den Ringmauern mit dem noch erhaltenen Torwächterhaus, sowie der „Freudenburg“, dem Wahrzeichen der Gemeinde und der im gotischen Stil erbauten Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit, in der seit einigen Jahren die neue Eisenbarth-Orgel die Zuhörer in Konzerten mit ihren wohlklingenden Tönen erfreut.

Freudenburg, Einst und Jetzt

Der Ursprung der heutigen Ortsgemeinde Freudenburg reicht sicherlich weiter zurück, als dies in den Geschichtsbüchern nachzulesen ist. Während die erstmalige urkundliche Erwähnung des heutigen Freudenburgs 1052 erfolgte, hat der Pariser Forscher Herr Paul Popescu 1971 frühzeitliches Leben im Distrikt „Kastholz“ nachgewiesen. Dortige Ausgrabungen lieferten anhand von vorgefundenen Gefäßen und Säulenfragmenten den Beweis, dass sich dort eine römische „Villa rustica“ aus dem 1. Jahrhundert nach Chr. befand. Leider wurde die Freilegung der röm. Zeugnisse von der Fachbehörde nicht weiter fortgeführt.

In der Zeit nach 1052 erlebte Freudenburg eine wechselvolle Geschichte. Wenngleich die Überlieferungen aus den beiden folgenden Jahrhunderten nur wenige Rückschlüsse zulassen, erlebte Freudenburg fortan einen

Aufschwung, nachdem König Johann von Böhmen, Graf von Luxemburg den Hof Ossima/Usmen 1330 erwarb und dort eine Burg erbaute. Von seinem Sohn, Kaiser Karl dem IV, wurden der Gemeinde 1346 die Stadtrechte verliehen. Noch heute erinnern die vorhandenen Bauwerke, der Marktplatz, das Stadttor mit den noch vorhandenen Ringmauern und der Burg an diese Zeit. In der Folgezeit wurde Freudenburg von verschiedenen Lehnsherren, derer von Montclair, der von Sierck, von Sayn und schließlich ab 1589 vom Kloster St. Maximin beherrscht. In dieser Zeit gründete sich auch die jüdische Gemeinde Freudenburg. Über Jahrhunderte lebten Christen und Juden friedlich zusammen, bis die Nazis diesem gedeihlichen Zusammenleben ein schreckliches Ende bereiteten. Zeugnisse des jüdischen Lebens sind heute der jüdische Friedhof und der 1995 errichtete Gedenkstein am Platz der ehemaligen Synagoge.

Zum Ende des 18. Jahrhunderts ging die Grafschaft Freudenburg während der franz. Revolution in französischen Besitz über. Die Gemeinde Freudenburg erwarb die Burgruine, im Jahre 1861.

Darüber hinaus war Freudenburg bis nach dem Ende des zweiten Weltkriegs Sitzgemeinde der Amtsverwaltung „Freudenburg-Orscholz“. Nachdem große Teile des Amtsbezirks zu französischem Territorium erklärt wurden und sich der Amtsbezirk dadurch förmlich halbierte, verlor Freudenburg seine Stellung als Amtssitzgemeinde. Die „Alte Bürgermeisterei“, die 1589 als Sitz für die Amtleute der Abtei St. Maximin erbaut wurde, befindet sich heute in Privatbesitz und ist leider vom Verfall bedroht.

Durch die Halbierung des Amtsbezirks hatte Freudenburg wie kein anderes Dorf an der langen Grenze zum Saarland durch die neue Grenzziehung zu leiden. Dennoch haben es die Freudenburger aus eigener Kraft geschafft, vorhandene Strukturen, die der Grund-sicherung der Freudenburger und der angrenzenden Gemeinden dienen, auszubauen. Wenngleich sich das Erscheinungsbild des Dorfes in den vergangenen Jahren veränderte, blieb sein Charakter gewollt unverändert.

Freudenburg ist heute ein moderner Ort mit den im Raumordnungsplan ausgewiesenen Funktionen „Wohnen und Tourismus“. Wir wohnen dort wo andere Urlaub machen und die Besucher sich wohl fühlen.

Sehenswürdigkeiten.

Burgruine – Stadtor - Marktplatz, ein historisches Ensemble

Untrennbar voneinander sind die historischen Bauwerke Freudenburgs. Einhergehend mit dem Bau der Burg von 1330 - 1336 durch König Johann dem Blinden, Graf von Luxemburg, wurde eine Ringmauer zum Schutze der Burganlage erforderlich. Überreste, insbesondere das gut erhaltene Stadttor mit dem angrenzenden Torwächterhäuschen (in Privatbesitz) und dem vorgelagerten Marktplatz sind Zeugnisse des mittelalterlichen Städtchens Freudenburg.

Die Burgruine ist das Wahrzeichen von Freudenburg. Als Höhenburg in schöner landschaftlicher Lage erbaut, ist sie von weither sichtbar. Das auch heute noch beeindruckende Bauwerk wurde auf einem, im Süden Freudenburgs vorhandenen Felsvorsprung erbaut. Ein 16 Meter breiter Graben trennte die Burg von den Bewohnern des „Marktfleckens“ Das dreistöckige Bauwerk hat die Form eines gleichschenkligen Dreiecks, ist 51 Meter lang, wobei die Eingangsseite 38 Meter misst. Im Laufe der Zeit wurde die Freudenburg mehrfach zerstört und wieder aufgebaut, bis sie letztlich als Steinbruch diente. Im Jahre 1861 erwarb die Ortsgemeinde das historisch bedeutsame Gebäude. Seither sind die Freudenburger unter großen finanziellen Anstrengungen bemüht, der Öffentlichkeit die Burg als Kulturdenkmal zugänglich zu erhalten.

Kirche „Hl. Dreifaltigkeit“ und Eisenbarthorgel

Bis ins Jahr 1424 gehörte das damalige Freudenburg, der Hof Usme, zum Pfarrbezirk mit Kastel, Taben, Hamm und Saarhausen. In Freudenburg befand sich bis dahin lediglich eine Kapelle. In diesem Jahr erhob Erzbischof Jakob von Sierck die Kapelle zu Freudenburg zur Mutterkirche des Pfarrbezirks, nachdem der Verwaltungssitz bereits zuvor nach Freudenburg verlegt worden war. Bis die Freudenburger Pfarrkirche ihre heutige Größe erlangte, vergingen Jahrhunderte. Offenbar wurde das Gebäude nach und nach den Bedürfnissen angepasst.

Im Jahr 2001 wurde die Anschaffung der Eisenbarthorgel in Angriff genommen, als feststand, dass die alte Orgel irreparabel beschädigt war. Damit hat sich die Pfarrgemeinde ein schönes Kircheninstrument von hoher Klangqualität gegönnt.

Jüdischer Friedhof

Die nachweislich 1589 gegründete jüdische Gemeinde Freudenburg legte im Jahre 1694 im Distrikt „Ölbaumgarten“ ihren Friedhof an, der regional zentrale Bedeutung erlangte. Dort wurden Juden aus Freudenburg und anderen Orten der Umgebung bestattet. Bei dem Friedhof handelt es sich mit 3544 m² um einen der größten in unserer Region.

Naturschutzgebiet Eiderberg

Die höchste Erhebung Freudenburgs, das Naturschutzgebiet Eiderberg (440 Meter ü.n.N.), ist wegen der dort wachsenden Orchideen weitreichend bekannt. Auf dem dortigen Muschelkalkstein gedeihen seltene Orchideenarten, wie z.B. Hummel- und Fliegenragwurz und die weiße Waldhyazinthe. Daher ist das Naturschutzgebiet ein begehrtes Ausflugsziel vieler Orchideenfreunde. Der Eiderberg, die höchste Erhebung in der hiesigen Gegend, ist auch das Ziel vieler Spaziergänger und Wanderer. Von dort bietet sich dem Betrachter ein Panoramablick über die gesamte Gegend bis hin zum Kirchberg, ein Stadtteil Luxemburgs.

Wander- und Grabungsschutzgebiet „Kollesleuker Schweiz“

Wie die Strecke zwischen der „Unteren Stegmühle“ und „Herrenmühle“ zu ihrem Namen kam, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Möglicherweise wurde auf die naturbelassenen Landschaften in der Schweiz Bezug genommen. Diese findet der Wanderer beim Durchqueren des ausgewiesenen Wanderweges, dem Maria-Croon-Weg, vor; auf der einen Seite die Leuk mit den zu den Mühlen abgeleiteten Wehren und andererseits die bizarren Buntsandsteinformationen – als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen - aus dem Tertiär, die zweifelsohne Fragen zur Entstehungsgeschichte aufkommen lassen. Einer dieser Felsen, der „Pilzfels“ ist heute das Wahrzeichen Kollesleukens. Nach oder während einer anstrengenden Wanderung bietet es sich dann in Kollesleuken an, ausgiebig zu vespern.